H. lit. P.
217
m

H. lit. P. 217 m

<36605253750019

<36605253750019

Bayer. Staatsbibliothek

. Lit. P.
17m

R

H. lit. g. 217m

27 B

Kurzgefaßte

Beschreibung

der

K. K. Hof-Bibliothek

in

Wien.

Von

Gottlieb von Leon,

K. K. Custos.

Wien:

In Carl Armbruster's Verlag.

1820.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorbericht.

Man glaubt allen Fremden und Einheimischen, welche die k. k. Hof-Bibliothek zu ihrer Bildung und zur Erweiterung ihrer Kenntnisse entweder zu benützen, oder sie, als Eines der vorzüglichsten wissenschaftlichen Institute Wiens, auch nur zu besehen geneigt sind, keinen ganz unangenehmen Dienst zu erweisen, wenn man ihnen durch diese Schrift eine Vorbereitung darbiethet; und dieß zwar um so mehr, als es bisher an einer solchen Einleitung noch mangelte. Zu dieser aber schien ein bloß kurzer und getreuer Abriß ihrer Geschichte, ihrer Merkwürdigkeiten, ihrer

Einrichtung und ämtlichen Verwaltung zureichend. Der Herausgeber würde sich's übrigens zu nicht geringem Verdienste rechnen, wenn diese Skizze, die er wenigstens rein urkundlich darzustellen suchte, kein ganz unnützer Grundriß zu einer künftigen ausführlicheren Geschichte der k. k. Hof-Bibliothek seyn dürfte.

Wien, am 31. März 1820.

Erster Abschnitt.

Zu gleicher Zeit, als die Buchdruckerey entstand *), sammelten Äneas Sylvius, kaiserlicher Secretär und nachmaliger Papst Pius II., nebst Georg Pur- oder Peurbach, damals Lehrer der Mathematik an der hohen Schule zu Wien, im Jahr 1440 für Kaiser Friedrich IV. Handschriften, und nachher die in Deutschland zuerst gedruckten Bücher. Kaiser Maximilian I. **) vermehrte diesen väterlichen Bücherschatz mit seinem eigenen und einigen aus den Klöstern erhaltenen Handschriften, und übergab hierüber im Jahr 1493 die Aufsicht dem ersten in Deutschland gekrönten Dichter Conrad Meissel (Celtes). Celtes starb im Jahr 1508

*) Um das Jahr 1449 erfanden Johann Guttenberg und Peter Schöffer, Bürger zu Mainz, Matrizen um Lettern zu gießen. Johann Faust unterstützte mit Geld ihr Unternehmen, und dadurch brachten sie eine gedruckte Bibel, das erste Erzeugniß ihrer Kunst, zu Stande. Guttenberg starb am 24. Hornung im Jahr 1468.

**) Kaiser Maximilian I. war ein großer Freund der Wissenschaften; nebst mehreren Handschriften, die jedoch meistens Bruchstücke sind, welche die k. k. Hofbibliothek von ihm aufbewahrt, schrieb er das Werk: Der Weißkunig, dessen Ausgabe die k. k. Hofbibliothek im Jahr 1775 besorgte.

und vermachte seinen eigenen Bücherschatz dem Kaiser. Ihm folgte in der Aufsicht Johann Spießhammer (Cuspinianus), der Rechte Doctor und Superintendent der hohen Schule zu Wien. Unter ihm erhielt die kaiserliche Büchersammlung durch die Bibliothek von Ofen des Königs Matthias Corvin einen namhaften Zuwachs*). Cuspinianus starb am 19. April im Jahr 1529, und nach seinem Tode erhielt Caspar von Nydpruck vom Kaiser Ferdinand I. über selbe die Aufsicht. Unter ihm vermehrte sich die Büchersammlung durch jene des Bischofs von Wien, Johann Faber, und im Jahr 1541 durch den Bücherschatz des Johann Dernschwamm von Hradiczin. Nydpruck starb den 26. Dec. 1557, und seine Stelle erhielt der um die österreichische Geschichte rühmlich verdiente Arzt, Wolfgang Laz. Nach seinem Tode im Jahr 1565 blieb durch 10 Jahre das Amt des Aufsehers der kaiserlichen Büchersammlung unbesetzt; doch ward sie in dieser Zwischenzeit mit den in Constantinopel von Augerius Busbeck**) erkauften griechischen und morgenländischen Handschriften bereichert. Endlich ernannte Kaiser Maximilian II. den als Rechtsgelehrten und Redner berühmten Hugo Bloz, aus Delft gebürtig, und der reformirten Kirche zugethan, zu ihrem Vorsteher, der auch der Erste war,

*) Im Jahr 1686 den 18. Dec. wurde der noch übrige Theil der Bibliothek des Corvin nach Wien gebracht.

**) Er war k. k. Gesandter am türkischen Hofe.

welcher den Titel eines kaiserlichen Bibliothekars erhielt. Unter ihm ward die kaiserliche Büchersammlung mit der Bibliothek des verstorbenen Laz, und mit jener des im Jahr 1584 verstorbenen kaiserlichen Historiographen, Johann Sambuk, aus Tyrnau gebürtig, vermehrt. Auch findet man in dem alten Hofkammer-Archive vom Jahr 1578, daß damals die kaiserliche Bibliothek bei den Minoriten in einem Stockwerke neben der St. Johannes-Capelle sich befand, wofür diesen Ordensgenossen ein jährlicher Zins vom Hofe bezahlt wurde. Zur Beihülfe in der Anordnung und Verzeichnung der Handschriften ward dem Hofbibliothekar Bloz Richard Strein von Schwarzenau, und, als dieser den 8. April 1600 auf seinem Schlosse Fridecк starb, Sebastian Tengnagel zugewiesen, der alsdann nach dem im Jahr 1608 erfolgten Tode des Hugo Blotius vom Kaiser Rudolph II. die kaiserliche Bibliothekar-Stelle erhielt. Unter Tengnagels Aufsicht, der die ganze Regierungszeit des Kaisers Matthias durchlebte, wurden die Bücher seines Vorfahrs sowohl, als jene des verstorbenen Strein, der Hofbibliothek einverleibt, und als Tengnagel im Jahr 1636 starb, und auch seinen Bücherschatz großen Theils der k. k. Hofbibliothek hinterließ, erhielt seine Stelle unter Kaiser Ferdinand II. Wilhelm Rechberger, unter welchem die kaiserliche Büchersammlung mit dem Raimund Fuggerischen Bücherschatze bereichert wurde. Als Rechberger im Jahre 1651 sein Amt niederlegte, wur-

de unter Kaiser Ferdinand III. Matthäus Mauchter sein Nachfolger. Unter diesem wurden die Bücher und Handschriften des berühmten Astronomen Tycho=Brahe, des Wilhelm Schikard, Mästlin, Kepler und Peter Gaßendi mit der Hofbibliothek vereiniget. Als Amtsgehülfe stand Mauchtern Peter Lambeck bei, der ihm, als er die Stelle des Hof=Bibliothekars im Jahre 1663 niederlegte, auch in derselben nachfolgte, in welcher Stelle er auch bis an seinen Tod 1680 verblieb.

Die Menge der Bücher, die nun bereits die kaiserliche Hofbibliothek in sich faßte, bewog Kaiser Leopold I. zur besseren Anordnung und Eintheilung derselben, aus dem Minoriten=Kloster in jenen Theil der Burg, wo heute die kaiserliche Schatzkammer ist, zu übersetzen, und sie mit nachfolgender Inschrift über dem Eingange zu verzieren, welche die ganze Geschichte derselben in sich begriff:

Quod bonum, felix, faustumque sit!
Bibliothecam Caesaream Vindobonensem
a gloriosissimo Romanorum Imperatore
Maximiliano I.
partim quidem ex Majorum suorum
libraria Supellectile
partim vero ex pecunia sua, et sacro Fisco
circa Annum aerae Christianae MCCCCXCV.
fundatam;
deinde autem non tantum subsequentium
Imperatorum
diligentia et impensis;

verum etiam magna parte ibrorum
serenissimi Regis Hungariae,
Matthiae Corvini,
nec non clarissimorum Virorum,
Conradi Celtis, Joannis Cuspiniani,
Joannis Fabri, Episcopi Vindobonensis,
Joannis Dernschwammii,
Wolfgangi Lazii, Joannis Sambuci,
Augerii Busbeckii,
Richardi Streinii, Hugonis Blotii,
Tychonis Brahe,
Sebastiani Tengnagelii,
et Philippi Eduardi Fuggeri
praestantissimis Bibliothecis,
aliisque variis maximi pretii accessionibus
adeo locupletam,
ut nunc mimimum octoginta millibus
selectissimorum,
tam Manuscriptorum
in omni facultatum, scientiarum et artium
genere constans, nulli totius terrarum
orbis Bibliothecae vel numero
et praestantia librorum, vel varietate linguarum
cedat,
sacratissimus Romanorum Imperator

Leopoldus I.

Divi Ferdinandi III. Filius,
Caesar Augustus,
ne prius situ ac squalore interiret,
quam in novum ac commodius aedificium
transferetur.

Ipse
proprio motu curavit
repurgari, instaurari, et in eum statum restitui,
ut
et Deo opt. max. et aevo nostro et Posteritati
omni modo, et prorsus incredibili utilitate
possit inservire.
Anno Aerae Christianae MDCLXIII.

(Deutsch.)

Wohlseyn, Heil und Glück zuvor!
Die kaiserliche Bibliothek zu Wien
wurde von dem glorreichsten römischen Kaiser,
Maximilian I.
theils aus seinem eigenen großen Büchervorrathe,
theils von seinem eigenen Gelde,
theils durch Geschenke der Geistlichkeit,
im Jahre der christlichen Zeitrechnung 1495
errichtet;
dann aber nicht allein von den nachfolgenden
Kaisern
durch viele Kosten und Fleiß,
sondern auch durch eine große Menge Bücher
des durchlauchtigsten Königs von Ungarn,
Mathias Corvinus,
und anderer gelehrten Männer,
als des Conrad Celtes, Johannes Cuspinianus,
Johannes Faber, Bischofs zu Wien,
des Augerius Busbeck,
Richard Strein, Hugo Blotius,
Tycho-Brahe,
Sebastian Tengnagel

und Philipp Eduard Fugger
auserlesenen Bibliotheken
und anderen, durch große Kosten angeschafften verschiedenen Büchern
also vermehret,
daß jetzt wenigstens achzig tausend
der seltensten
Handschriften und Bücher
aus allen Fächern der Wissenschaften und Künste
sich hierin vorfinden,
und daß diese, weder an der Zahl und Seltenheit der Bücher
sowohl, als in der Verschiedenheit der Sprachen,
keiner Bibliothek auf Erden weichen darf.
Der glorwürdigste römische Kaiser,

Leopold I.,

Kaisers Ferdinand III. Sohn,
hat solche,
damit keines davon durch den vorigen engen Raum
Schaden leide oder zu Grunde gehe,
in ein neues und weitläufiges Gebäude
bringen lassen.
Er hat
durch eigenen Antrieb befohlen,
sie zu ordnen und in einen solchen Stand zu setzen,
daß sie
mit Gottes Hülfe, sowohl uns als unseren Nachkömmlingen,
auf alle Art wahren Nutzen gewähren sollen.
Im Jahre der christlichen Zeitrechnung
1663.

Kurz nach dieser Übersetzung und neuen Anordnung der kaiserlichen Hofbibliothek ward ihr der erz-

herzogliche Handschriften= und Bücherschatz von Ambraß in Tyrol und die spanische Bibliothek des Marquis von Gabrega im Jahr 1674 einverleibt. Nach Lambecks im Jahr 1680 erfolgtem Tode setzte Kaiser Leopold I. der Hofbibliothek den Daniel Nessel als Bibliothekar vor. Unter ihm erhielt die Hofbibliothek einen großen Zuwachs durch die Bücher und Handschriften seines Vorgängers Lambeck und der erzherzoglichen Bibliothek aus Insbruck. Nessel starb im Jahr 1699. Seine Stelle blieb abermals, wie im Jahr 1565 nach Doctor Lazens Tode, erlediget. Erst sechs Jahre nachher ernannte Kaiser Joseph I. Johann Benedict Gentilotti von Engelsbrunn zum kaiserlichen Bibliothekar. Dieser Mann erwarb sich unter allen bisherigen Vorstehern der kaiserlichen Hofbibliothek das seltene Verdienst, daß er durch seine vielumfassende Gelehrsamkeit und seinen rastlosen Fleiß den damaligen gesammten Vorrath von Handschriften, den die kaiserliche Bibliothek in allen wissenschaftlichen Fächern aufbewahrt, in ein genau zergliedertes Verzeichniß brachte, dessen Vollständigkeit jeden Wißbegierigen im Fache der Handschriften befriedigen kann, und der noch gegenwärtig in zahlreichen Foliobänden nach wissenschaftlicher Eintheilung, sowohl zum öffentlichen als zum besonderen Gebrauche der Hofbibliothek, dient. Als Gentilotti nachher im Jahr 1723 zum Auditor Rotä vom Papste nach Rom berufen wurde, und daher seine Stelle als Hofbibliothekar niederlegte, und dann

auch im Jahr 1725 zum Bischof von Trient ernannt wurde, erhielt seine Stelle vom Kaiser Carl VI. sein erster Leibarzt, Pius Nicolaus Garelli. Unter Carls VI. Regierung, welcher die Hofbibliothek, die vorhin ein bloßes Privat-Eigenthum des Hofes war, nun zu einem öffentlichen Institute umschuf, beginnt jene merkwürdige Epoche, die diesen Kaiser zu einem ewig denkwürdigen Wohlthäter in der Geistesbildung nicht nur aller einheimischen, sondern auch aller fremden Liebhaber der Wissenschaften, welche die kaiserliche Bibliothek benützen wollen, erheben, und sein Andenken sowohl durch den herrlichen Tempel, den er den Musen errichten ließ, als durch die neue innere Anordnung zum öffentlichen Dienste der Besuchenden bis zur späten Nachwelt in stets erregter Dankbakeit erhalten wird.

Die Bestimmung der Hofbibliothek zum öffentlichen Gebrauche machte jetzt die Vermehrung ihrer Beamten nothwendig; daher erhielt sie noch, nebst ihrem Präfecten (Vorgesetzten) Garelli, 2 Custoden, 4 Bibliothekschreiber und 2 Bibliotheks-Diener. Unter Garelli standen als erster Custos Alexander Riccard und Nicolaus Forlosia. Riccard starb im Jahr 1726 und Gottfried Philipp Spannagel ward zweiter Custos. Neben ihm findet man auch den Sohn des Garelli, welcher in seinem Testamente vom 22. October 1740 die ererbte väterliche Bibliothek, die nachmals in die k. k. Theresianische Ritter-Akademie übersetzt wurde,

zum öffentlichen Gebrauche bestimmt hatte. In der Zwischenzeit vom Jahr 1711 bis 1740 erhielt die kaiserliche Bibliothek die Baron-Hohendorfische Handschriften- und Büchersammlung aus den Niederlanden; die des Erzbischofs von Valenz aus dem Hause Cordona; die Prinz-Eugenische Handschriften- Bücher- und Kupferstichsammlung, sammt der Peutingerischen Karte, und jene alten Handschriften, welche Apostolo Zeno in Venedig und Alexander Riccard in Neapel sammelten.

Unter dem Bibliothekar Garelli fällt in das Jahr 1723 der neue Bau der kaiserlichen Bibliothek auf dem heutigen Platze. Die Menge der Bücher, deren Zahl sich schon über 100,000 Stücke belief, veranlaßte Kaiser Carl VI. das heutige herrliche Gebäude unter der Aufsicht seines Hof-Baudirectors, Gundakar Grafen von Althan und Freiherrn von Strodel, von dem als Baukünstler berühmten Hofarchitekten, Johann Bernhard Fischer von Erlach, aufführen zu lassen. Es war schon im Jahr 1726 auf jenem Gartentheile, auf dem vormals das Theater, dann eine offene Reitschule stand, hergestellt. Das Gebäude selbst nimmt die ganze Mittelfronte des heutigen Josephs-Platzes ein, auf dem es sich prachtvoll ausnimmt. Auf der Mittelkuppel zeigt sich die Bildsäule der Minerva (Göttinn der Weisheit) in einem mit vier Pferden bespannten Triumphwagen, die, mit Decken von vergoldetem Metalle bekleidet, in ihrem Laufe den Neid und die Unwissen-

heit unter ihre Füße stampfen. Auf einem der beiden Flügel des Gebäudes zeigt sich der Titan Atlas, der die Himmelskugel trägt, und neben ihm sind zwey Figuren, welche die Sternkunde vorstellen; auf dem anderen Flügel erscheint Tellus (die Göttinn der Erde) welche die Weltkugel hält, und neben ihr sind zwei Figuren, welche die Meßkunde bezeichnen; beide Kugeln sind von vergoldetem Metalle.

Unter der Minerva liest man folgende Inschrift in goldenen Buchstaben:

Carolus Austrius, divi Leopoldi Augusti Filius,
Augustus Romanorum Imperator, Pater Patriae,
Bello ubique confecto, instaurandis,
Fovendisque
Literis Avitam Bibliothecam, ingenti
Librorum copia auctam,
amplissimis exstructis aedibus,
publico commodo patere jussit.
CIƆIƆCCXXVI.

(Deutsch.)

Österreichs Carl, des verewigten Kaisers Leopold Sohn,
Erlauchter römischer Kaiser, Vater des Vaterlandes,
hat,
nach allseitig geendigtem Kriege,
zur Herstellung und Begünstigung der Wissenschaften,
nachdem er die Büchersammlung
seiner Voraltern mit einer ungeheuern Menge von Büchern
vermehrt,
und hierzu ein höchst geräumiges Gebäude aufführen ließ,

dasselbe zum öffentlichen Nutzen zu öffnen
anbefohlen.
Im Jahre 1726.

Die Hofbibliothek hat zween Eingänge: den einen von der Burg, welcher aber nur für den k. k. Hof eröffnet wird; der andere gewöhnliche Eingang ist an der linken Ecke des Josephs-Platzes. Man gelangt zu einem eisernen Gitter, worüber die Inschrift: Bibliotheca Palatina, das ist: Hofbibliothek, steht. Innerhalb dieses Gitters erblickt man einige römische Alterthümer, als Grabmähler, Denksteine mit Inschriften u. s. w. Das Gewölbe des Aufganges ist ringsum mit antiken Büsten von Gyps verzieret. Eine sacht emporgehende weite Treppe führt zum hohen Eingange des Bibliothek-Saales, über dem nachfolgende Inschrift angebracht ist:

Bibliotheca Augusta
Curante Gundacaro Comite ab Althan
Supr. Aed. Caes. Praef. extructa.
CIϽIϽCCXXVI.

(Deutsch.)

Der
kaiserliche Büchersaal,
unter der Aufsicht Gundakars Grafen von Althan,
obersten kaiserlichen Bauvorstehers,
erbaut im Jahre 1726.

Unbeschreiblich ist der überraschend große Eindruck, den man bey dem Eintritt in den Büchersaal

empfindet: er ist 240 Fuß lang, 54 breit, und von der Höhe eines geschmackvollen Tempels. Das Ganze bildet ein längliches Viereck, in dessen Mitte eine weite ovalrunde Kuppel ist, die ringsum durch hohe gleich runde Fensterwölbungen erleuchtet wird. Vier große freye und vier Wandsäulen stützen dießseits und jenseits der Kuppel das Gebäude, in dessen Mitte die lebensgroße Bildsäule Carls VI. aus cararischem Marmor, von acht anderen regierenden aus dem österreichischen Erzhause entsprossenen Fürsten umgeben, aufgestellt ist. Die übrigen lebensgroßen Bildsäulen, die man, zu beiden Seiten vertheilt, im Saale erblickt, versinnlichen theils die früheren, theils die späteren Beherrscher verschiedener Staaten aus dem Hause Österreichs. Die Namen aller dieser Fürsten sind insbesondere an ihren Fußgestellen angemerkt *). Mein verehrter vieljähriger Freund, Herr Martin Fischer, Director der k. k. Akademie der bildenden Künste, gibt Anton Corradini, einen Bildhauer auf dem Schlosse von Este im Gebiethe von Padua geboren, als den Bildner dieser Statuen an **).

Außerdem ist der Saal noch abwechselnd mit schö-

---

*) Die erst kürzlich erfolgte Entdeckung ihrer Namen verdankt man dem in so vielen Rücksichten verdienstvollen k. k. ersten Custos und wirklichen Hofrath Ritter Adam von Bartsch.

**) Diese Angabe wird dadurch noch höchst wahrscheinlich, da die zwischen den Jahren 1729 bis 1733 erfolgte Ausführung

nen Büsten des Alterthums geziert. Marmor, Gold und Malerey sind allenthalben mit verschwenderischem Aufwande angebracht. Die Deckengemälde und jene der Säulenwölbungen sind von Daniel Gran, im Jahr 1730 vollendet, dessen Meisterstück die Decke der Kuppel ist. Die Vorstellung der Kuppel zeigt im Ganzen die Verherrlichung (Apotheose) des unsterblichen Stifters dieses Musentempels. Alle Wissenschaften bilden in symbolischen Figuren unter den über ihnen schwebenden schützenden Göttern und Genien einen freundschaftlichen Kreis, in dessen Mitte am Gipfel der Kuppel das Brustbild Carls VI. von zwei weiblichen Genien gehalten wird, über dem die Fama mit der Pyramide, als dem Sinnbilde der ewigen Dauer, zu den Sternen hinan fliegt. Beleuchtet durch die ovalen Fenstergewölbe ein völlig reiner und heiterer Horizont dieß herrliche Fresco-Gemälde, so macht dessen zauberisches Farbenspiel einen höchst reitzvollen Eindruck auf das Auge. Alle Figuren scheinen sich lebendiger heraus zu heben, ja fast zu vergeistigen, und man wähnt, sich zu dem Chor der Himmlischen empor gehoben.

Die Bücherschränke, über denen große vergoldete Medaillons mit ihren Nummern aufgestellt sind, und

---

des marmornen Denkmahles am hohen Markt in Wien, welches die Vermählung des heiligen Joseph vorstellt, in Fueßli's Künstler-Lexicon ebenfalls als Corradini's Werk angezogen wird.

die geräumige Gallerie, welche rings um den Saal läuft, und eben so viele Bücherschränke, wie die untere Wandfläche enthält, zu denen man auf vier verdeckten steinernen Treppen kommt, sind sammt allem übrigen Holzwerke von Nußbaum, eben so prächtig als auf die Dauer gearbeitet.

Nach Kaisers Carl VI. Tode ward von der großen Maria Theresia ihr erster Leibarzt, Gerard Freiherr van Swieten, im J. 1745 der Hofbibliothek als Präses vorgesetzt. Unter ihm lebte noch bis 1749 Spannagel und Hofrath Franz Adam von Kollar, Nicolaus Forlosia, welcher im Jahr 1758 starb. Joseph Martinez, Johann Heyrenbach und Johann Georg Schwandner waren Custoden; Schannat und Schonenbusch Scriptoren. Freiherr van Swieten brachte die Hofbibliothek in eine bessere Ordnung, und unter seiner Obsorge ward sie mit der Starhembergischen, mit der Universitäts- und Magistrats-Bibliothek, mit der Büchersammlung Kaiser Franz I. und einigen Büchern aus der Garellischen Bibliothek bereichert. Freiherr van Swieten, der um die Aufnahme der Wissenschaften überhaupt, als vorzüglich um die Aufklärung und Bildung Österreichs so allgemein verdiente Vorsteher der Hofbibliothek, starb im Jahr 1772. Unter ihm drohte das Gebäude der Bibliothek im Jahr 1769 einzustürzen. Die höchstselige Kaiserinn Maria Theresia und Joseph II. stellten es in dem heutigen haltbaren und stärkeren Stande wieder her, und dieser Ver-

besserung wegen wurde der ersteren Inschrift beigesetzt:

Josephus II. Rom. Imp. et Maria Theresia
Mater Augg.
Fundamentorum et Fornicum Substructiones
Restaurari Jusserunt.
CIↃIↃCCLXIX.

(Deutsch.)

Joseph II. römischer Kaiser und dessen erhabene Mutter
Maria Theresia
haben die Grundfesten und Säulenstützen
der Wölbungen
zu erneuern befohlen
im Jahr 1769.

Bey dieser Erneuerung ward über den zweiten Eingang der Hofbibliothek von der Seite des sogenannten Augustiner-Ganges folgende Inschrift aufgesetzt:

Bibliotheca Augusta
a Fundamentis instaurata
Com. a Losymthal Aed. Caes. Praef.
CIↃIↃCCLXIX.
L. B. Paccassi Archit. prim.

(Deutsch.)

Die kaiserliche Bibliothek
ward
von Grund aus erneuert
unter dem obersten kaiserlichen Bauvorsteher

Grafen von Losymthal
im Jahr 1769
durch Freiherrn von Paccassi, ersten Hofbaumeister.

Bei dieser Gelegenheit wurde die vor diesem Gebäude ehemalige offene Sommerreitschule abgebrochen, und eine hohe Mauer, welche von der heutigen Reitschule bis zur Ecke der Augustiner-Kirche hinlief, welcher ein Krankenhaus für die k. k. Hofleute angebaut war, weggeräumt, und auf diese Art der heutige Platz vor der Hofbibliothek hergestellt.

Kaiser Joseph II. hatte nachher, als er die Kirche der Augustiner, und auch den Hochaltar derselben im Jahr 1784 neu herstellen ließ, den der Hofbibliothek anstoßenden Seitenflügel dem Hauptgebäude gleichförmig erhöhen, und dadurch den ganzen Platz zu einem zusammenhängenden regelmäßigen Gebäude umschaffen lassen.

Seitdem wird dieser Platz, zum Andenken dieses großen unvergeßlichen Kaisers, nach seinem Namen der Josephs-Platz genannt, und Kaiser Franz II. ließ dessen Bildniß zur dankbaren Verewigung seines erhabenen Ahnen aus Erz gießen. Im Jahr 1796 stellte auch wirklich der Künstler Franz von Zauner, hiervon das Modell von Holz auf, das im Jahr 1807 ganz vollendet, und mit einer stets denkwürdigen Feierlichkeit an diesem Platze aufgestellt wurde. Es stellet Kaiser Joseph II. zu Pferde, sein Volk segnend, in kolossaler Größe dar.

An des Freiherrn Gerard van Swieten's Stelle als Bibliotheks-Präfect rückte nun im Jahr 1781 dessen würdiger Sohn Gottfried van Swieten. Unter ihm stand noch Hofrath Franz Adam von Kollar mit dem Titel eines Directors der Bibliothek, welche Würde er indeß als Vorsteher der Hofbibliothek noch vor dem Eintritte Gottfried van Swieten's erhalten hatte. Kollar starb im Jahr 1783, und seine Stelle als erster Custos und Hofrath erhielt Joseph Martinez, der sie bis an seinen Tod im Jahr 1788 bekleidete. Unter Kaiser Joseph II. Selbstregierung vom Jahr 1780 bis 1790 rückte der zweite Custos Georg Schwandner als erster Custos und wirklicher Hofrath vor. Der ehemalige Bibliothekar der Garellischen Bibliothek am Theresian, mit der großen Theils die Universitäts-Bibliothek von Lemberg gegründet wurde, der als Dichter und Bibliograph allgemein berühmte Abt, Michael Denis, wurde nun im Jahr 1784 als zweiter Custos hierher versetzt, der dann nach Georg Schwandners Tode im Jahr 1791 zum ersten Custos, mit der dieser Stelle verbundenen Hofrathswürde vorrückte.

In diese Zeit fiel auch die Anstellung zweier Männer an der k. k. Hofbibliothek, welche, obgleich sie daselbst nur in niederen Amtsstellen dienten, doch sowohl durch ihr ausgezeichnetes Talent als auch durch ihr wissenschaftliches Verdienst um die Hofbibliothek hier nicht unbemerkt zu übergehen sind. Im Jahr 1783 wurde nämlich Joh. Bapt. Bolla, vorhin außeror-

dentlicher Professor der griechischen Sprache und Literatur und zugleich Custos an der k. k. Universitäts-Bibliothek, als Scriptor an die k. k. Hofbibliothek versetzt. Er füllte den ihm zugetheilten Platz als Commentator der daselbst zahlreich aufbewahrten griechischen Handschriften höchst rühmlich aus. Allein eben, als er um die ihm gebührende Vorrückung als Custos, oder in deren Verweigerungsfalle, um eine Entschädigung seines Gehaltes mit seinen übrigen verdienten Amtsgenossen ansuchte, starb er, da ihm und seinen ämtlichen Mitgenossen ihr Ansuchen nicht gewähret wurde, eines besseren Looses würdig, am 8. May im Jahre 1802 *). Ein, wie der Ebenerwähnte, gleich merkwürdiger Mann war Carl Röllig, der

*) Ich erwähne dieses wackeren Mannes hier darum insbesondere, weil sein Andenken nicht nur als Literator, sondern noch mehr durch sein Schicksal selbst vorzüglich merkwürdig ist. Er war am 15. Jänner im Jahre 1745 in Wien geboren. Sein Vater, k. k. Hofmaurer-Polir, verwandte ihn nolens volens zu seinem Handwerke. Während er dasselbe lernte und trieb, hing er nebenbey unabläßig in Geheim, ja sogar bey Nacht, ohne einige Anleitung, bloß aus eigenem Antriebe, dem Studium der Sprache der Griechen und Römer nach, und schwang sich bald zu dem gewandtesten und gelehrtesten Hellenisten, den Wien damals aufweisen konnte, empor. Das Talent dieses außerordentlichen Mannes entdeckte sich zufällig, als er in den Cabineten des großen Kaunitz als Maurer-Polir arbeitete, durch einige neben das Bildniß des Fürsten zu dessen Lobe hingeschriebene griechische Verse. Der treffliche Fürst, benach-

im Jahre 1797 an die k. k. Hofbibliothek als Amanuensis (Amtsgehülfe) versetzt wurde. Sein Fach war die Tonkunde*), und ihm verdankt die k. k. Hofbibliothek die Anordnung ihrer kleinen musikalischen Sammlung, die sich durch seine und des Freiherrn van Swieten Mitwirkung in der That nicht unbedeutend an älteren und neueren Tonwerken vergrö-

---

richtiget, daß der Polirgesell der Verfasser dieser Verse sey, unterstützte ihn alsogleich zur ferneren Fortbildung und bis zu seiner nachmaligen Anstellung mit einem jährlichen Gnadengehalte von einigen hundert Gulden. Der Enthusiasmus dieses Mannes für die Kunstwerke des classischen Alterthumes ging so weit, daß er sogar eine Reise nach Rom, bloß mit einigen Thalern in der Tasche, zu Fuß unternahm, und die Früchte derselben durch den Druck bekannt machte. Ruhe und Ehre seiner Asche, und Preis dem Namen des Unvergeßlichen!

*) Röllig war ungefähr im Jahre 1754 in Niedersachsen geboren, und zählte in der Theorie der Tonkunst, wie in der Kenntniß der mathematischen Structur musikalischer Instrumente, nur wenige seines Gleichen. Außerdem war er damals der erste Virtuose auf der Harmonica, welche er durch die Erfindung, sie mittelst der Tasten zu spielen, noch mehr vervollkommnete. Ihm verdankt man auch die Erfindung der Orphika und Xenorphika, welches letztere Instrument die ganze Entwickelung seiner Vollkommenheit noch erst zu erwarten hatte. Den musikalischen Umfang, Charakter und die Eigenschaften dieser beiden neuerfundenen Instrumente entwickelte Röllig in zweien eigens denselben gewidmeten Flugschriften. Schon war er auf der Spur, ein der Lyra der Alten durchaus ähnliches Tonwerk zu erfinden, als ihn der Tod überraschte.

ßerte. Ebenfalls eines für ihn schicklicheren Platzes und Looses würdig, starb er als Amanuensis am 4. März im Jahre 1804 in seinem 50. Jahre.

In der Regierungsepoche Kaisers Joseph II. erhielt die kaiserliche Hofbibliothek einen namhaften Zuwachs von Büchern theils aus den aufgehobenen Klöstern und Stiftern, theils auch durch die Bücherversteigerung des Herzogs de la Valière in Paris. Durch die letztere ward ihr ein vorzüglicher Schatz der Bücher des ersten Druckes einverleibt; und ihre Sammlung in dieser Art von Büchern erhob sich zu einer der Vollständigsten unter allen Bibliotheken Europens. Als nachher Kaiser Joseph II. starb, hinterließ er ihr ebenfalls seine eigene Büchersammlung; auch überkam die Hofbibliothek um diese Zeit die erste höchst seltene Handschrift aus der Papierstaude, welche die Bücher von der Dreieinigkeit des heiligen Hilarius von Poitu enthielt.

Man beschließt mit dem Tode des berühmten Abts Denis im Jahr 1800, dem der berühmte Historiograph Johannes von Müller in der Würde des ersten Custos am 5. November desselben Jahres nachfolgte, die er aber nachher im May 1804 mit der Würde eines königlich preußischen geheimen Kriegsrathes, Historiographen und Mitgliedes der Akademie der Wissenschaften von Berlin vertauschte, das von dem seligen Denis selbst verfaßte und bis zu seinem Ableben fortgeführte chronologische Verzeichniß der Vorsteher und

Beamten der k. k. Hofbibliothek, das uns deßhalb hier umständlich anzuführen nöthig schien, weil mehrere unter ihnen nicht nur durch ihren literarischen Namen in der gelehrten Welt allgemein ausgezeichnet waren, sondern weil sie auch durch ihre eigenen Büchersammlungen, die gleichsam als ein Vermächtniß der k. k. Hofbibliothek anheim fielen, und durch ihre thätige Verwendung in Erwerbung aller Hülfsquellen, das große literarische Gebäude bis zur möglichsten Vollendung hinan zu führen, sich ein ewigdauerndes Verdienst um dieß preiswürdige Institut der Nationalbildung erworben haben, und weil daher vorzüglich mit ihnen zugleich auch die ganze Entstehungsgeschichte der Bibliothek selbst in genauer Verbindung steht.

Der künftige zweite Abschnitt soll den gegenwärtigen Stand der Hofbibliothek, ihr Amtspersonale, dessen Amts-Charakter und literarische Verdienste, sammt den Merkwürdigkeiten und Seltenheiten der Hofbibliothek, wie auch ihre öffentliche Einrichtung für's Publicum enthalten.

Zweiter Abschnitt.

Der wissenschaftliche Inhalt der k. k. Hofbibliothek theilt sich in vier Hauptgegenstände. In die Sammlung der Handschriften; der ältesten Druckwerke (Incunabeln); der Kupferstiche, und in jene des großen Bücherschatzes überhaupt.

Die Handschriften sind in drei besonderen größeren Zimmern aufbewahrt, wovon das untere, links am Eingange des großen Büchersaales, deren höchste Seltenheiten einschließt. Die Handschriften selbst theilen sich in ältere und neuere. Ihre Zahl beläuft sich auf mehrere Tausende. Lambeck, Nessel und Kollar haben den größten Theil der griechischen, und einen Theil der orientalischen Manuscripte in ausführlichen Commentarien beschrieben, und in mehreren Folio-Bänden durch den Druck bekannt gemacht. Denis setzte die Arbeit seiner Vorfahren in Beschreibung der lateinischen Handschriften der Theologie fort, und endete selbe bis auf das juridische Fach. Seine Commentarien reihen sich gleichfalls in mehreren gedruckten Folio-Bänden an die Arbeiten seiner Vorgänger. Nicht minder können auch die handschriftlichen Commentarien eines Gentilotti, Forlosia, Schwandner, die geschriebenen Handschriftenverzeichnisse sowohl,

als insbesondere die neueren drei Cataloge über die Handschriften der Kirchen- und Profan-Geschichte und der Philologie, welche Herr Gottlieb von Leon in Vereinigung mit Denis verfaßte, dem wissenschaftlichen Forscher zur Auskunft und Aushülfe dienen.

Eine besondere Abtheilung unter den Handschriften bildet die morgenländische Literatur, oder die Sammlung der türkischen, arabischen und persischen Handschriften. Der verstorbene, von Seite der k. k. orientalischen Akademie und der Staatskanzley der k. k. Hofbibliothek zugetheilte Adjunct, Herr Joseph von Bianchi, hat hierüber handschriftliche Commentarien hinterlassen. Noch vollständiger aber verzeichnete diese Handschriften der vortreffliche Orientalist und Hofdolmetsch, Herr Hofrath Joseph von Hammer, und machte deren Verzeichniß und Inhalt in seinen Fundgruben des Orients bekannt*).

Aus diesen Quellen nun erhält man den näheren Aufschluß des gesammten Handschriftenschatzes der k. k. Hofbibliothek.

Der dieser Darstellung bestimmte Raum erlaubt

*) S. Fundgruben des Orients, bearbeitet durch eine Gesellschaft Liebhaber. Wien, 1811 bey Anton Schmid in Fol. B. II. S. 222 u. f. Besonders gedruckt erschien nun auch dieß Verzeichniß unter dem Titel: Codices Arabicos, Persicos, Turcicos Bibliothecae Caesareo — Regio — Palatinae Vindobonensis, recensuit Josephus de Hammer. 1820. Typis Antonii Schmid.

übrigens hier nur jene Gegenstände kurzweg anzuführen, die an der k. k. Hofbibliothek als höchste Seltenheiten dem Publicum gezeigt werden. Diese sind:

1) Senatus Consultum de Bacchanalibus coercendis, das ist: der Rathsbeschluß von der Aufhebung der Bacchus-Feste, welcher noch in der Zeit der römischen Republik nach dem zweiten punischen Kriege im Jahre der Erbauung Roms 567, daher 186 Jahre vor Christi Geburt, unter den Consuln Quintus Marcius und Sextus Posthumus erfolgte, und dessen Livius im 39. Buche Cap. 8 bis 18 gedenkt. Es ist das älteste Schriftdenkmahl an der k. k. Hofbibliothek; auf Bronze, oder eine mit Kupfer und Metall vermengte Tafel gegraben. Man fand dieß Gesetz in der Provinz Abruzzo, im Gebiethe von Neapel auf einem dem Grafen von Cigala gehörigen Landstriche, wo es, zufällig durch den Pflug zerbrochen, aus den Erdschollen an's Licht kam. Dieß nun bereits 2005 Jahr alte Denkstück des classischen Alterthums verehrte Graf Cigala seinem Freunde, Nicolaus Garelli, dem Leibarzt und Hofbibliothekar Kaisers Carl VI., durch den es dann der k. k. Hofbibliothek einverleibt ward*).

*) Näheren Aufschluß über dieß Denkmahl gibt folgendes Werk: Senatus consulti de Bacchanalibus, sive aeneae vetustae Tabulae Musei Caes. Vindob. Explicatio. Auctore Matthaeo Aegyptio. Neapoli, 1729. Apud Felicem Muscam. In Kleinfolio.

2) Die sogenannte Tabula Peutingeriana auf Pergament in einer länglichten Rolle; merkwürdig als das bis gegenwärtig älteste Document der Geographie. Der gelehrte Hofrath von Scheyb, der eine weitläufige Erklärung über diese Karte in Großfolio herausgab, und dieser die Tafel selbst, in Holz nachgestochen, beifügte*), setzt mit einigen früheren Schriftstellern, **) das Alter dieser Karte in die Zeit Kaisers Theodosius des Großen. Nach Mannerts, eines unserer vorzüglichsten heutigen Geographen, Urtheil wird diese Mappe für nichts anders, als für eine mit Zusätzen vermehrte und verunstaltete Copie einer älteren geographischen Tafel, durch einen ungelehrten Mönch im 13. Jahrhundert ausgefertiget, erklärt***). Der berühmte Dichter und Bibliothekar Kaisers Maximilian I., Conrad Celtes, fand diese Karte auf seinen Reisen in einer alten Kloster-Bibliothek zu

*) S. dessen Peutingeriana Tabula itineraria, quae in Augusta Bibliotheca Vindob. nunc servatur, accurate exscripta etc. Viennae, 1753. fol. max.

**) S. Lotters Dissertatio de Tabula Peutingeriana; dann Marci Velseri Tabulae Peutingerianae Fragmenta Explicatio.

***) Conradi Mannert Res Trajani Imp. ad Danubium gestae Libellus, cum Dissertatione addita de Tabulae Peutingerianae aetate. Norimb. 1793. 8. Auch der vortreffliche Diplomatiker Johann Christoph Gatterer setzt diese Karte ins 13. Jahrhundert. S. dessen practische Diplomatik. Göttingen, 1799 bei Vandenhoek und Ruprecht. S. 168.

Speyer. Nach Celtes Tode fiel sie als Vermächtniß an den berühmten Polyhistor und Patrizier zu Augsburg, Conrad Peutinger, von dessen Besitz sie den Namen die Peutingerische Tafel erhielt. Sie ward hierauf in einer Bücherveräußerung um 100 Ducaten für Prinz Eugens Bücherschatz erstanden, und mit diesem der k. k. Hofbibliothek einverleibt.*).

3) Ein hieroglyphisches Werk aus Mexico in symbolischen Figuren, auf eine mit Kalk bereitete, weiß übertünchte Hirschhaut von 65 Blättern gemalt. Der Inhalt dieses Werkes ist noch unentziffert, indem angeblich nur die Priester von Mexico im Besitz dieser Figurensprache seyn konnten; die aber bei der Eroberung Amerika's theils umgebracht, theils zerstreut wurden. Mehrere solcher Exemplare schickte Ferdinand Cortes an Kaiser Carl V. Ungeachtet ähnliche Werke sich noch gegenwärtig in Mexico vorfinden sollen, so ist doch diese symbolische Schriftart, nach dem Zeugnisse des berühmten Reisenden, Herrn Alexander von Humboldt, nicht einmal den heutigen Amerikanern bekannt. Nach dem Vorgeben einiger Alterthumskenner, soll dieß Werk die ältesten Jahrbücher von Mexico enthalten. Der englische Historiograph Robertson ließ einige Blätter aus diesem Denkmale in seiner

*) S. Petri Lambecii Hamburgensis Commentariorum Editione Adami Kollarii Liber II. p. 74. die Note B.

Geschichte von Amerika nachstechen *). Dieß Werk soll von Emanuel, König von Portugal, mit anderen Kostbarkeiten Papst Leo X. geschenkt worden; nach dessen Tode aber durch Vermächtniß wechselweise an die römischen Cardinale Hypolit, Capuan und Salviati übergegangen seyn, bis es endlich in die Hände Johann Georg Herzogs von Sachsen-Eisenach gerieth, der es im Jahr 1677 durch seinen Gesandten in Wien, Johann Jacob Schmidt, Kaiser Carl VI. als Geschenk überreichen ließ, wodurch es dann die k. k. Hofbibliothek erhielt **).

4) Des heiligen Hilarius von Poitiers Werk von der Dreieinigkeit in lateinischer Sprache noch aus dem 4. Jahrhundert, daher fast gleichzeitig mit dessen Verfasser, durchaus auf echtem ägyptischen Papyrus geschrieben. Mit dieser Handschrift machte Graf Camillo Colloredo, an dessen Familie sie durch Erbschaft aus Italien überging, Kaiser Joseph II. ein Geschenk, der sie sodann als eine höchst merkwürdige Seltenheit der k. k. Hofbibliothek einverleiben ließ ***).

*) S. The History of America by William Robertson. Vol. II. p. 482 hierzu die Kupferplatte.

**) S. Petri Lambecii Hamburgensis Commentariorum Editione Adami Kolarii Liber II. p. 966 — 967 die Note 2.

***) S. Codices Manuscripti Theologici Bibliothecae Palatinae Vindob. Latini recensuit, digessit et indicibus instruxit Michael Denis etc. Vol. II. P. I. p. 1096—usque ad finem.

5) Die Karte von Ravenna, ebenfalls auf ägyptischem Papier geschrieben; in länglicher Form, unter einer Glasrahme. Nach Mabillons Zeugniß *), der die bisher ganz unlesbare Schrift dieses Denkmals rein entzifferte, ist es ein in gothisch-italienischem Latein, vom Jahr 504 zu Ravenna ausgefertigter Kaufbrief über ein ansehnliches Landstück, das im Gebiethe dieser Stadt lag; daher auch der Beiname dieser Karte. Der vormalige Hofbibliothekar Lambeck fand diese Karte im Schloß Ambras nächst Innsbruck, durch den es an die k. k. Hofbibliothek kam **).

6) Ein, wie das Vorhergehende, gleich merkwürdiges Denkmal, und so zu sagen, dessen Nebenstück, gleichfalls auf ägyptischem Papier geschrieben, und unter einer Glasrahme. Es enthält ein Bruchstück des dritten Conciliums zu Constantinopel, oder der allgemeinen Concilien in der Zahl nach, das Sechste, das im Monath December 680 begann, und am 16. September 681 sich endigte. Nur die Synodal-Unterschriften dieses Kirchenrathes finden sich hier in griechischer Sprache. Der berühmte Arzt und Anti-

) S. Joannis Mabillon de Re Diplomatica Libri VI. Lutetiae-Parisiorum, 1709 in Großfolio. p. 460 — 460.

**) Analecta Monumentorum omnis aevi Vindobonensia. Opera et Studio Adami Francisci Kollarii. T. I. p. 1027. Das Fac-Simile der Karte von Ravenna ist daselbst ihrer Beschreibung beigefügt.

quar Sambuk fand dieß Denkstück im Jahr 1553 zu Padua, und nach seinem Tode im Jahr 1554 erhielt es die k. k. Hofbibliothek *).

7) Zwei handschriftliche Kräuterbücher des griechischen Empyrikers Dioskorides auf Pergament; das Erstere in Halbfolio, mit gleichzeitig gemalten Pflanzen, angeblich verfaßt auf Befehl der Juliana Anicia, einer Tochter des im Jahre Christi 472 im Occident herrschenden Kaisers Flavius Anicius Olybrius, welche nach Constantinopel an Areobindus, den das Volk an die Stelle des Kaisers Anastasius Dicorus setzen wollte, verehlichet wurde. Sie soll dieß Werk zum Gebrauche eines in Constantinopel von ihr gestifteten Spitals haben schreiben lassen. Diese erstere Handschrift ist aus dem 5. Jahrhundert. Die zweite in Quartform scheint, der Schrift nach, älter; allein die Pflanzen zeigen sich ungleich später hinzugemalt. Beide Werke schätzt man für die ältesten bekannten Handschriften der Pflanzenkunde **).

8) Eine Handschrift auf purpurngefärbtem Pergamente von 228 Quartblättern in Spalten mit Me-

*) S. Petri Lambecii Hamburgensis Commentariorum Editione Adami Kollarii Liber VIII. p. 863. Das Fac-Simile der Synodal-Unterschriften ist, nach der bis zur Täuschung ähnlichen Zeichnung des Herrn Adam Ritter von Bartsch nachgestochen, beigefügt.

**) S. Petri Lambecii Hamburgensis Commentariorum Editione Adami Kollarii Liber II. p. 119. et seq.

tall=Lettern. Vier Evangelien=Bruchstücke in lateinischer Sprache enthaltend; angeblich aus dem 5. Jahrhundert.

9) Abermals eine Handschrift auf purpurngefärbtem Pergamente in 24 Quartblättern, mit Silber-Lettern und mehreren gleichzeitigen Miniatur=Bildchen geziert, mit dem Inhalte eines Bruchstückes der Genesis und des Evangeliums Matthäi, auch aus dem 5. Jahrhunderte. Beide Handschriften sind die ältesten biblischen Denkmale der k. k. Hofbibliothek.

10) Eine Handschrift auf Pergament, durchgängig mit Unzialschrift, enthaltend die fünfte Decade des Livius; der älteste bekannte Codex Livianus, aus dem achten Jahrhundert. Diese Handschrift ward in der Mönchs=Abtey Lorsch (Laurisheim) in der Schweiz aufgefunden, wurde von da unter die Seltenheiten des erzherzoglichen Schlosses Ambras in Tyrol versetzt, wo sie mit mehreren anderen Handschriften von Ambras die k. k. Hofbibliothek erhielt *).

11) Ein auf Pergament ganz mit Goldschrift von einem Franken, Namens Dagulf, ausgefertigtes Psalmenbuch der heiligen Hildegardis, Gattinn Carls des Großen, das ihr noch vor seiner Kaiserwürde eigenthümlich war. Hildegardis starb im Jahre Christi 783, folglich gehört diese Handschrift in's achte Jahr=

---

*) S. Petri Lambecii Hamburgensis Commentariorum Editione Adami Kollarii Liber II. p. 845—853.

hundert. Carl der Große schenkte diesen Psalter nach dem Tode seiner Gattinn Papst Hadrian I.; der aber noch im nämlichen Jahre 788 starb, von da er an den heiligen Willibald, den neuen Bischof zu Bremen kam. Wie er ferners der k. k. Hofbibliothek zufiel, blieb unentdeckt.

12) Einige Blätter auf Pergament aus dem Koran mit alter kufischer Schrift aus dem neunten Jahrhundert.

13) Ein auf Pergament mit goldenen Lettern in lateinischer Sprache geschriebenes, und mit mehreren Miniatur-Gemälden geziertes Evangelien-Buch vom Jahr 1368. Der Schreiber und zugleich Miniatur-Maler nennt sich am Schlusse dieser Handschrift: Johann von Oppeln, geboren aus Schlesien, Domherr von Brünn, und Pfarrer zu Landskron in Böhmen. Die Handschrift ist merkwürdig als ein Denkstück der Kalligraphie und Miniatur-Malerei des 14. Jahrhunderts.

14) Kaisers Wenzel des Faulen Bibel des alten Testamentes in deutscher Sprache, auf Pergament in drei Großfolio-Bänden; mit größeren und kleineren, meist auf Goldgrund gemalten biblischen Vorstellungen prachtvoll geziert, aus dem 14. Jahrhundert. Diese Handschrift verdankt ihre Entstehung der galanten Dankbarkeit dieses Kaisers. Wenzel ließ sie nämlich mit allem möglichen Aufwande von Kalligraphie und Malerei zum immer währenden Gedächtniß

seiner unverhofften Befreiung aus der Prager Haft verfertigen; daher man auch auf vielen Blättern dieser Bibel in den unteren Randverzierungen Ihn und das Bademädchen Susanne, seine zärtliche Befreierinn, und nachmalige Geliebte, abgebildet sieht. Diese Bibel erhielt nach Kaiser Sigismunds Tode Kaiser Albrecht II., dessen Gemahlinn Elisabeth Kaiser Sigismunds Tochter war, wodurch sie somit ein Eigenthum des österreichischen Erzhauses wurde *).

15) Das Erbauungsbuch Mariens von Burgund, der Tochter Herzogs Carl des Kühnen, und Gemahlinn Kaisers Maximilian I., auf Pergament in lateinischer Sprache, mit mehreren biblischen Vorstellungen in Miniatur, und mit in Gold- und Farben-Bordur verzierten Blättern; aus dem 15. Jahrhundert, nicht minder merkwürdig in oben erwähnter Hinsicht.

16) Das Seelengärtlein (Hortulus Animae), ebenfalls ein Erbauungsbuch auf Pergament in deutscher Sprache, mit musterhaften Miniatur-Gemälden von einem gleichzeitigen deutschen Meister ausgestattet; merkwürdig als ein Denkstück der Kunst in Miniatur und Kalligraphie des 15. Jahrhunderts.

17) Ein Gebethbuch, welches Kaiser Carl V., laut seiner darin eigenhändigen Zuschrift, einer von

---

*) S. Petri Lambecii Hamburgensis Commentariorum Editione Adami Kollarii Liber II. p. 527—541.

seinen Damen schenkte, auf Pergament in lateinischer Sprache, mit den niedlichsten Miniatur-Gemälden, und mit abwechselnden Vorstellungen aus dem Thier- und Pflanzenreiche geziert; ebenfalls ein Denkstück der Miniatur und Kalligraphie des 16. Jahrhunderts.

18) Torquato Tasso's eigene Handschrift seines zweiten epischen Gedichtes: Gierusaleme Conquistata (des wieder eroberten Jerusalem) auf Papier; allein leider unvollständig. Tasso lebte vom Jahr 1544 bis 1595, folglich gehört dieß merkwürdige Denkmal in's 16. Jahrhundert.

19) Ein großes Missale aus Innsbruck auf Pergament; mit größeren und unzähligen kleineren, in seinen Vorstellungen theils aus der Bibel, theils aus dem Thier- und Pflanzenreiche abwechselnden Miniatur-Bildern, mit höchster kalligraphischer Vollendung ausgestattet; ebenfalls als ein Denkmal der Miniatur-Malerei und Kalligraphie des 17. Jahrhunderts merkwürdig.

20) Ein Alkoran in der Form einer größeren wälschen Nuß, mit der schönsten türkischen Schrift auf feinstem Pergament. Man fand denselben beim Entsatze der zweiten türkischen Belagerung Wiens im Jahr 1683 in dem Gezelte eines vornehmen osmanischen Heerführers.

Dieß sind die seltenen Schätze, die den Besu-

chenden und Reisenden als sehenswürdig, und in der That einzig in ihrer Art, ansprechen.

Das links am Ausgange der k. k. Hofbibliothek zur Burgseite gelegene große Zimmer, verwahrt die bis zur möglichsten Vollständigkeit gebrachte Sammlung der Incunabeln, nämlich der Druckwerke des 15. bis 16. Jahrhunderts, worüber den Kenner und Liebhaber derselben, der von dem als Literator und Büchercensor allgemein geschätzten Custos, Abbé Pöhm, handschriftlich verfaßte Catalog, und dann des verewigten Denis gedruckte Supplemente zu den typographischen Annalen des Maittaire in zween Bänden in hinlängliche Kenntniß setzen kann. Unter den Incunabeln zeichnen sich sieben wohlerhaltene xylographische Werke *), als: 1) die Biblia Pauperum, 2) Ars Memorandi, 3) Vita Sancti Johannis et ejusdem Apocalypsis, 4) Historia, seu Providentia Virginis Mariae ex Cautico - Canticorum, 5) Hartlieb Chiromantia,

*) Die ersten Elemente zur Entstehung der Buchdruckerei entwickelten sich aus der Xylographie (Holzstecherei), die zuerst den Spielkarten; dann aber den damaligen, meistens dem Volk geeigneten Armenbibeln, nebst den obenbenannten Lehr- und Erbauungs-Schriften das Daseyn gab. Man setzt die Erscheinung der obenerwähnten in Holzmodel, oder mit unbeweglichen Lettern und Figuren gedruckten Werke ungefähr in das Jahr 1424, und dann sofort bis auf das Jahr 1457, wo durch Faust der Druck mit beweglichen Lettern anfing.

6) Speculum Humanae Salvationis, 7) Liber Regum, seu vita Davidis, das Letztere den gelehrten Alterthumsforschern noch gänzlich unbekannt; dann das Psalterium Fausts, des Druckerfinders; die sogenannte Mazzarinische Bibel, ebenfalls selten, von Mentel gedruckt, und mehrere theils mit Miniatur-Bildern, theils mit Farben, und Gold verzierten Anfangsbuchstaben ausgestattete, auf Pergament gedruckte, höchst seltene Prachtwerke des ersten Druckes aus, wodurch sich dem Bibliognosten nicht nur der Keim der Buchdruckerkunst von seiner ersten Entwickelung an, bis zu seiner allmählich vollkommneren Entfaltung, als auch der Geist dieses Jahrhunderts in seinen wissenschaftlichen Erscheinungen selbst, zu Tage legt.

Die Sammlung der Kupferstiche und Miniatur-Gemälde von Pflanzen und Thieren, nimmt ringsum die beiden unteren Bücherstellen der Bibliothek des Prinzen Eugen ein, die im Mittel der Hofbibliothek in zwölf großen Schränken aufgestellt ist. Ihre Anlage entstand zugleich mit der Büchersammlung dieses Prinzen unter der Anleitung und Aufsicht des berühmten Kunstkenners Mariette. Sie ist nach den Schulen der Maler geordnet; und ihre Ergänzung und weitere Fortbildung verdankt sie dem unermüdeten Fleiße und der ausgezeichneten Kunstkenntniß ihres Vorstehers, Herrn Hofraths und Ritters Adam v. Bartsch. Sein vortrefflicher Catalog, so wie sein Peintre-Graveur kann die Wißbegier jedes Kenners und

Künstlers über den Inhalt dieser Sammlung auf das lehrreichste und gründlichste befriedigen. Die Sammlung der Kupferstiche beläuft sich ungefähr auf 800 Bände, die eine Anzahl von 300,000 besonderen Blättern in sich faßt, worunter 217 Bände lauter Porträte enthalten. Dazu reihen sich noch 25 Bände voll Miniatur-Gemälde, wovon 3 Bände die vorzüglichsten Gemälde der Bilder-Gallerie, wie selbe noch in der Stallburg bestand, mit dem Namen der Meister darstellen; hierzu gehört noch eine große Sammlung von vierfüßigen Thieren, Vögeln, Pflanzen, Blumen und Früchten, alle nach der Natur auf Pergament gemalt, in 22 Bänden. Da diese Kunstsammlung unstreitig unter die vollständigsten ihrer Art in Europa gehört, so kann der aufmerksame und forschbegierige Kunstjünger auch hier den ersten Antritt der Kunst bis auf ihre letzten Fortschritte verfolgen.

Die ungeheure Sammlung von Büchern aus allen wissenschaftlichen Fächern, die theils in den Schränken, theils in 16 kleineren Cabinetten des oberen und unteren Theiles des großen Saales aufgestellt sind, schätzt man auf 300,000 Bände. Diese Zahl vermehrt sich täglich noch dadurch, daß, nach einer k. k. Verordnung vom Jahr 1808, alle Buch- und Kunsthändler in den sämmtlichen k. k. Erbstaaten von jedem Druckwerke, bevor dessen Erscheinung dem Publicum angekündiget werden darf, ein Pflicht-Exemplar, an die k. k. Hofbibliothek abzuliefern haben. Kein ge-

wählt, und bis zur Vollständigkeit gesammelt, dürfte man vornehmlich die Fächer der älteren Literatur nennen, weil in früherer Zeit die Gelehrsamkeit nicht so ganz, wie zumal in unserer Zeit, zu einer förmlichen Bücherfabricatur ausartete, wo es, troß aller kritischen Anzeigen, deren Ausspruch heut zu Tage nur zu oft parteyisch ausfällt, weil entweder der Autor, oder der Buchhändler sie veranlaßte, wirklich schwer hält, das reine Korn von seiner Spreu zu sichten, und in letzterer die Spur des wesentlichen Fortschrittes in jeder Wissenschaft aufzufinden, und zu verfolgen. Gleichwohl kann man im Allgemeinen dafür stehen, daß die Wißbegier nicht leicht ein Buch vermissen wird, das in seiner Wissenschaft Epoche machte. Besonders findet der Liebhaber der alten classischen Literatur diese in den ältesten seltenen, wie in den neuesten Ausgaben, ja mehrere sogar in allen ihren Prachtauflagen, gesammelt. Reich an älteren Prachtausgaben ist vorzüglich die Büchersammlung des Prinzen Eugen; das Neuere und Neueste aber an Prachtwerken besitzt die Hofbibliothek selbst. Kurz, nichts ist vergessen, was die Forschgier auch im Fortgange der alten wie der neuen Buchdruckerkunst zu befriedigen vermag.

An neueren Erwerbnissen erhielt die kaiserliche königliche Hofbibliothek, als durch den Frieden von Lüneville im Jahr 1801 Venedig, und späterhin im Jahre 1803 auch Salzburg an Österreich fiel, aus ersterer Stadt einigen Zuwachs aus dem handschriftlichen

Nachlasse des vormaligen Doge Foscarini; aus letzterer Stadt erhielt sie gleichfalls eine kleine Zahl von Handschriften; auch wurden am 26. Hornung 1807 die aus der Bücherei des aufgehobenen Franciscaner-Klosters zu Feldsberg gewählten Druckwerke der k. k. Hofbibliothek einzuverleiben bewilliget. Am 9. December 1818 machte Marquis Rangoni der k. k. Hofbibliothek ein Geschenk mit einer Sammlung von Handschriften, die interessante Beiträge zur Geschichte des 16. und 17. Jahrhunderts enthalten. Eine in der That wichtige Bereicherung an hebräischen Büchern, floß der k. k. Hofbibliothek durch den k. k. privil. und N. Ö. Landschafts- und orientalischen Buchdrucker, Herrn Anton Schmid, zu, der von edlem Eifer für die Aufnahme der morgenländischen Literatur begeistert, seinen namhaften Schatz von hebräischen Büchern, die in seiner Druckerei seit ihrer Entstehung bis gegenwärtig herauskamen, in den kostbarsten Einbänden der k. k. Hofbibliothek zum Geschenk darboth.

Der k. k. Hofbibliothek sind zum Ankauf und Einbande der Bücher jährlich 15,000 Gulden in Conventions-Münze, gleichsam als Fond, angewiesen. Diese Ausgabe ersetzt in außerordentlichen Gelegenheiten, wo seltene und kostbare Werke der k. k. Hofbibliothek als ein wesentliches Bedürfniß zum Ankaufe sich darbiethen, die Großmuth des Monarchen zuweilen doppelt, um es ja der nöthigen National-Bil-

dung an keiner Art von Befriedigung ermangeln zu lassen.

Die Lieferungen der Kupfer- und Prachtwerke der englischen und französischen Literatur, wie auch vornehmlich jene der chalkographischen Kunstwerke, besorgt Herr Dominik Artaria in Mannheim; die der übrigen gewöhnlichen couranten wissenschaftlichen Werke Frankreichs und Englands aber, Herr Philipp Joseph Schalbacher. Die Erzeugnisse der deutschen Literatur des Auslandes, liefert Herr Carl Armbruster, der sich besonders durch genaue Kenntniß des Fortschritts der deutschen Literatur, wie auch durch die zweckmäßige Wahl der für Bibliotheken geeigneten Artikel auszeichnet. Herr Friedrich Krauß, k. k. Hofbuchbinder, dessen Arbeiten durch Erfindung, Zierlichkeit und Dauer sich empfehlen, besorgt den Einband der Bücher.

Noch vor dem Übergange zum gegenwärtigen Stande des Amtspersonals der k. k. Hofbibliothek ist es nöthig, den durch des berühmten Denis Tod entfallenen Faden ihres chronologischen Verzeichnisses, zu dessen Ergänzung wieder aufzunehmen. Als am 29. März im Jahr 1803 Freiherr Gottfried van Swieten starb, ward Bernhard Freiherr von Jenisch, vormaliger Hofrath und geheimer Staats-Official, auch Director der italiänischen Kanzlei, am 22. April des nämlichen Jahres zum Präfecten der k. k. Hofbibliothek ernannt. Als Hofrath und erster Custos stand

noch unter ihm der berühmte Historiograph, Johannes von Müller, der am 14. October 1800 nach Denis Tode dessen Stelle erhielt; dann aber am 5. Mai im Jahr 1805 dieselbe freiwillig niederlegte. Freiherr von Jenisch starb den 22. Februar 1807. Er hinterließ der k. k. Hofbibliothek mehrere bedeutende Handschriften des Orients, die derselben noch mangelten, und machte sich überhaupt um die zweckmäßigere Eintheilung, sowohl in den Stellen als auch im Gehalte der unteren Beamten der Hofbibliothek, verdient. Im nämlichen Jahre starb auch am 9. April Georg Adam Fürst von Starhemberg in der fast durch 25 Jahre bekleideten Würde des k. k. ersten Obersthofmeisters, dessen Stabe die k. k. Hofbibliothek stets untergeordnet ist. Die Stelle des Verstorbenen, ersetzte Ferdinand Fürst zu Trautmannsdorf-Weinsberg, der am 9. September 1807 den Eid der Treue in Sr. Majestät Hände ablegte. An diesem obersten Chef erhielten die Musen einen ihnen höchst günstigen und großherzigen Vertreter. Nach des Freiherrn von Jenisch Tode ernannte Seine Majestät Ihren Kämmerer und wirklichen geheimen Rath, auch vormaligen Ayo des Kronprinzen, Baron Franz Maria von Carnea-Steffaneo zu Tapogliano, Freiherr auf Crachaim und Eppenstein, zum Präfecten der k. k. Hofbibliothek, in welcher Würde er am 13. December 1807 den Diensteid ablegte; sodann aber schon am 16. Februar 1809 in den Ruhestand versetzt wurde. Nach der beinahe dreijäh-

rigen Erledigung der Stelle eines ersten Custoden und Hofraths der k. k. Hofbibliothek, ward hierzu der ehemalige Lehrer Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Rainer, Herr Vincenz von Stingel, am 7. September 1808 ernannt, mit dessen Tode am 6. August 1815, nun der gegenwärtige Stand der Beamten eintritt.

Das sämmtliche Amtspersonale der k. k. Hofbibliothek besteht gegenwärtig aus einem Präfecten, vier Custoden, vier Scriptoren, und zweien Adjuncten oder Amtscandidaten, die als sogenannte Conceptspraktikanten beeidiget sind, und dann aus drei gleichfalls beeidigten Amtsdienern.

Präfect ist Joseph Max Graf in Tenczin Ossolinski, Commandeur des königlichen St. Stephansordens, k. k. wirklicher geheimer Rath, oberster Kronmarschall des Königreichs Galizien und Lodomerien, Curator des galizischen ökonomischen Instituts, und Ehren-Mitglied der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien, wie auch der königlichen Gesellschaften der Wissenschaften in Warschau, Göttingen, Prag, und der akademischen in Wilna und Krakau.

Ihm ist die Übersicht und oberste Leitung des ganzen Wirkungskreises der k. k. Hofbibliothek anvertraut. Sein durch ausgebreitete Gelehrsamkeit, zumal in der Literatur seines Vaterlandes *), allgemein

*) Seine Wiadomosci - do dziejów literatury Polskiéy . . .

geachteter Name erwarb ihm lange schon die ruhmvolle Aufnahme in oben erwähnte Societäten der Wissenschaften und der Künste. Noch unvergeßlicher wird sein Name dadurch in dankbarem Andenken bei seiner Nation fortleben, da er zu deren Geistesbildung seinen höchst seltenen und kostbaren Bücherschatz der k. k. Universität zu Lemberg als Vermächtniß hinterließ, ein eigenes Locale und die Beamten hierzu aus dem Ertrage seiner Güter stiftete, und durch diesen

---

oder Historisch-kritische Nachrichten zur Geschichte der pohlnischen Literatur, wovon bis jetzt die ersten zwei Bände erschienen sind, auch der dritte Band fast schon druckfertig ist, enthalten ein Werk, das nur von einem solchen Literator, wie Graf Ossolinsky, zu erwarten war, dem bei eigener gereifter Gelehrsamkeit nicht nur die handschriftlichen gedruckten Schätze der Bibliotheken einer altcultivirten Hauptstadt, sondern auch die seltenen Quellen seiner eigenen Privatbibliothek zu Gebothe standen. S. den Artikel Literatur im Österr. Beobachter Nro. 124. vom Jahr 1819. S. 616. Hierzu zählen wir noch des Grafen Ossolinski frühere gelehrte Arbeiten, als L. A. Seneki o pocieszeniu Xiczgtroie. w. Warszawie w. Drukarni Nadworney, 1782 in 4.; oder des Lucius Annäus Seneca, 3 Bücher über den Trost. Warschau, in der Hof-Buchdruckerey, 1782 in 4., die er vortrefflich aus dem Lateinischen in seine Muttersprache übersetzte. In einer nicht minder vortrefflichen Übersetzung von ihm, aus dem Lateinischen in's Pohlnische, sind auch die Reden seines Großvaters, des Grafen Georg Ossolinski, nämlich: Nowy Jerzègo Ossolinskiego z lacinskiego przèlozòne. Ibid. 1784, welche gleichfalls zu Warschau in der nämlichen Druckerey erschienen sind.

großmüthigen Beweis seiner Vaterlandsliebe der pohlnischen Nation ein unvergängliches Denkmal seines Geistes und Herzens zurückließ.

Erster Custos ist Herr Adam von Bartsch, Ritter des kaiserlichen Leopoldsordens, k. k. wirklicher Hofrath und Ehren-Mitglied der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien.

In seiner Pflicht liegt die Abfassung und Ausfertigung ämtlicher Beschlüsse der k. k. Hofbibliothek an die höhere und höchste Behörde; nebstdem ist er Aufseher des gesammten Kunstschatzes der k. k. Hofbibliothek. Sein Name im Fache der theoretischen sowohl, als der practischen Chalkographie ist längst rühmlich bekannt. Sein Peintre-Graveur *) macht im Fache der Ätzkunst Epoche, und ist, so zu sagen, für jeden Beflissenen dieses Kunstzweiges ein Werk des Bedürfnisses. Es ist in dreierlei Hinsicht für die Kunst merkwürdig. Zuerst umfaßt es für den Kunstkenner und Liebhaber gleichsam die ganze practische Geschichte der Kupferstecherkunst, dann kann es ihm bei jeder belie-

*) Le Peintre-Graveur par Adam Bartsch, à Vienne 1803—1820; 8. Dieses Werk besteht nun aus 20 Bänden, und ist bei dem k. k. privil. Kunsthändler, Herrn Peter Mechetti, am Michaeler-Platze, der einen Theil des Verlags desselben, von seinem vorigen Eigenthümer an sich kaufte, zu haben. Zur gänzlichen Vollendung dieses Werkes wird noch ein Band nachfolgen.

bigen Anlage einer Kupferstichsammlung zum Leitfaden dienen; endlich ist es zugleich als ein Commentar oder räsonnirender Catalog aller an der k. k. Hofbibliothek befindlichen merkwürdigen Kupferwerke anwendbar.

Zweiter Custos ist Herr Abbé Ignaz Pöhm, Doctor der Gottesgelahrtheit, und zugleich k. k. Büchercensor.

Er hat die Aufsicht über das ganze weitläufige Bücherwesen der k. k. Hofbibliothek; führt die Ökonomie derselben, und leitet nebstdem noch die zweckmäßige Bedienung des lesenden Publicums. Da er das Fortschreiten aller wissenschaftlichen Fächer zu beobachten hat, so verdankt die Hofbibliothek seiner rastlosen Aufmerksamkeit und reichen Bücherkunde nicht nur die Werke des Bedürfnisses, als auch jener, die ihr zur besonderen Pracht und Zierde gereichen.

Dritter Custos ist Herr Gottlieb v. Leon.

Er erhielt erst vor Kurzem die Aufsicht der reichen Sammlung der ältesten Druckwerke (Incunabeln), nebstbei biethet er seinem Vorgänger in der Beförderung der ökonomischen Geschäfte sowohl, als auch in der Leitung der pünctlichen Bedienung des Publicums die Hand; auch stehen alle neueren Zeitungen und Zeitschriften in seiner Verwahrung.

Vierter Custos ist Herr Bartholomäus Kopitar, zugleich k. k. Büchercensor und correspondi-

rendes Mitglied der gelehrten Gesellschaften zu Warschau und Krakau.

Ihm ist die Aufsicht über die sämmtliche, in drei besondern Cabinetten aufbewahrte Handschriftensammlung und das dieses Fach benützende Lesepublicum anvertrauet. Im Besitz älterer und neuerer Sprachen, hat er sich als Kritiker, Philolog und Sprachforscher, zumal in der slavischen Literatur, die eigentlich jene seines Vaterlandes ist, einen bereits ausgezeichneten Namen im In- und Ausland erworben.

Erster Scriptor ist Herr Joseph v. Eichenfeld, zugleich Doctor der Arzeneikunde.

In seinem Amte ist er dem vierten Custos als Mitgehülfe in Verzeichnung der Handschriften beigeordnet. Reiche Kenntniß im Fache der Arzeneikunde sowohl, als überhaupt in der Literatur selbst, zumal in jener des classischen Alterthums, zeichnen ihn vorzüglich aus.

Zweiter Scriptor ist Herr Friedrich von Bartsch.

Er ist der Obsorge und dem Dienste des Künstler-Publicums gewidmet, und sein Vater hat ihn sich zugleich als Mitgehülfe bei der Anordnung und Verzeichnung der Kupferstichsammlung beigesellt. Durch die Herausgabe des Catalogs der sämmtlichen Kupferwerke seines Vaters *) erweckte er bereits schöne Hoff-

*) Der Titel dieses Werkes lautet: Catalogue des Estampes

nungen im Fache der Kunst-Literatur, und eifert in seinem Dienste dem musterhaften Beispiele seines Vaters nach.

Dritter Scriptor ist Herr Franz Lechner.

Er ist nicht nur dem Dienste des Lesepublicums bestimmt, sondern versieht auch zugleich den Empfang der in- und auswärtigen Gäste, welche die k. k. Hofbibliothek zu besichtigen kommen, und hat überdieß Antheil bei der Anordnung und Verzeichnung des Catalogs. Sein Lieblingsfach ist die Rechtsgelehrsamkeit, in der er vorzügliche Kenntniß besitzt.

Vierter Scriptor ist Herr Anton Schmid.

In seinem Dienste ist er als Amtsgehülfe dem zweiten Custos bei der Verzeichnung und Anordnung der Bücher, wie zugleich dem lesenden Publicum zur Bedienung gewidmet. Er hat sich als ein hoffnungsvoller Dichter und überhaupt durch mehrere gelungene Aufsäze im Fache der schönen Literatur bekannt gemacht.

Erster Adjunct oder Conceptspracticant ist Herr Peter Alcantara Budick.

Er ist ausschließend dem Dienste des Lesepublicums gewidmet. Sein reges Talent strebt, sich als Schriftsteller besonders im dramatischen Fache hervor-

---

de J. Adam de Bartsch etc. etc. etc. par Frédéric de Bartsch, Ecrivain de la Bibliothéque Imp. et Royl. de la Cour à Vienne, chez Tendler et Fils, Libraires, 1818. in 8.

zuthun, und von seiner literarischen Anwendung läßt sich Vieles von ihm erwarten.

Zweiter Adjunct ist Herr Ferdinand Wolf. Er ist ebenfalls, wie sein Vorbeamter, dem Dienste des lesenden Publicums beigeordnet. Er betreibt als Hauptfach die orientalischen Sprachen und Literatur, nebstdem auch die Geschichte und Literatur des Mittelalters. Auch seine Wißbegierde und eifrige Anwendung berechtiget zu nicht geringen Erwartungen.

Die drei beeidigten Amtsdiener sind theils zur Herbeischaffung der Bücher für die Lesenden, theils auch zu der immer nöthigen Reinlichkeit der k. k. Hofbibliothek und zu ämtlichen Versendungen bestimmt.

Überhaupt muß man eingestehen, daß nur Männer von öffentlichem Verdienst und Talent, und einem höchst gefälligen Charakter die Stellen dieses wissenschaftlichen Institutes würdig bekleiden, daß besonders unter den höheren Beamten Jeder sein Fach durch einen langjährigen Dienst ganz umfaßt, und daß überhaupt das Publicum mit großer Willfährigkeit bedient wird, da hingegen vor einem Jahrfünfzig der Ton unter den Beamten der k. k. Hofbibliothek, troß ihrer reichen und mannigfachen Kenntnisse und ihres gelehrten Rufes, oft rauh und abstoßend war. Im schönen freundschaftlichen Einklange unter einander läßt sich nicht leicht ein Amtspersonale, wie jenes der k. k. Hofbibliothek, wünschen. Daher auch die Achtung und Liebe des Herrn Präfecten für seine

Untergebenen, der allen mit gleicher Gerechtigkeit zugethan ist, wodurch er sie auch in ihrem Dienst in gemeinschaftlicher Aneiferung und Thätigkeit erhält.

Aus sehr begreiflichen Ursachen wird in den Saal der k. k. Hofbibliothek Niemand ohne Begleitung eines ihrer Beamten eingelassen. Der Eintritt, sie zu besehen, steht indeß täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9 bis 12 Uhr Vormittags, und in den Sommertagen von 3 bis 6 Uhr auch Nachmittags, Jedermann offen. Auch darf, um aller Feuersgefahr vorzubeugen, nie ein brennendes Licht dahin gebracht werden.

Die k. k. Hofbibliothek ist den Einheimischen wie den Fremden zur Benützung und Bildung gewidmet. Neben dem Hauptsaale ist das Lesezimmer, welches im Sommer von 9 bis 12 Uhr Vormittags, und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags; im Winter aber von 9 bis 12 Uhr, jedoch bloß Vormittags, eröffnet ist. Hier trifft man einen langen Lesetisch für ungefähr 30 Personen, und noch einige Seitentische. Jedermann begehrt hier dasjenige Buch, dessen er bedarf. In der Befriedigung seiner Wißbegierde ist er bloß durch das k. k. Censurgesetz beschränkt, an das sich zu halten, die Beamten der k. k. Hofbibliothek strenge angewiesen sind. Aus dem erhaltenen Buche oder Manuscripte kann sich der Leser nach Willkür Notaten und Auszüge machen, wozu ihm die nöthigen Schreibgefäße an den Tischen zu Gebothe stehen. Man beobachtet

übrigens im Lesezimmer, um seine Mitgenossen nicht zu stören, ein strenges Stillschweigen.

Geschlossen ist die k. k. Hofbibliothek alle Sonn- und Festtage; 14 Tage lang zu Weihnachten, wie nicht minder eben so viele Tage zu Ostern, 8 Tage lang zu Pfingsten, und dann durch den ganzen Herbstmonat, wo ihre jährliche Hauptreinigung vorgenommen wird, und zugleich auch die Studienferien sind.

Die im Jahr 1809 von den Franzosen aus dieser Bibliothek weggenommenen Handschriften, Bücher und Kupferstiche, sind nach der Herstellung der königlichen Regierung wieder zurück gestellt worden.

Bei Carl Armbruster,
Buchhändler in Wien (Singerstraße Nro. 957),
sind nachstehende interessante Werke zu haben:

Beschreibung
der
Haupt- und Residenzstadt Wien,
und ihrer
Umgebungen.

Von

Johann Pezzl.

Fünfte, vermehrte Ausgabe, in Taschenformat mit Schuber. Mit 1 Titel-Vignette, und Umschlagsverzierung. Preis: 6 fl. W. W.

„Es gibt wenig Hauptstädte, die eine so systematisch eingerichtete, bündig und practisch behandelte Darstellung aufzuweisen haben. Sie ist nicht bloß für den Fremden und andere Nicht-Wiener, sondern auch für jeden Eingeborenen, der mit dieser Stadt in Geschäftsberührungen steht, nützlich, ja oft unentbehrlich. Die mehrfachen, unter ähnlichen Titeln hier erschienenen, neuen Handbücher und Büchlein haben, wie aller

Werth sich erst auf der Capelle der Vergleichung erprobt, bloß dazu dienen können, Herrn Pezzl's Arbeit den Vorzug zu sichern. Sein Taschenbuch ist nicht rein topographisch allein, es ist zugleich ein erfahrner, redlicher Wegweiser und Rathgeber bei den mannigfaltigen Einrichtungen, Sehenswürdigkeiten, besondern Verhältnissen u. s. w., und mitunter auch ein interessanter Erzähler, in so ferne die meisten Artikel in Kürze geschichtlich eingeleitet sind. — Wer Wien kennen, oder näher kennen lernen will (und wie viele Wiener selbst sollten das nicht, denn oft bekümmert man sich um das zunächst Liegende am wenigsten), kann kein zweckmäßigeres Handbuch finden. Die 48 Seiten einnehmende Geschichte der Stadt, das alphabetische Verzeichniß der Plätze, Straßen u. s. w., und die 33 Seiten betragende Skizze der Umgebungen, erhöhen wesentlich das Interesse und die Brauchbarkeit." (Aus dem Conversations-Blatt Jahrgang 1819. Nro. 50. den 21. December.)

Ferner ist in derselben Buchhandlung zu haben:

Carpani's dramatische Erklärung des Grabmahls der Erzherzoginn Christina (in der Augustiner-Kirche) von Canova. In drey Sprachen: deutsch, französisch und italienisch. Mit dem Umrisse des Grabmahls. In Quarto. Auf Velinpapier 2 fl. 36 kr.
- Druckpapier 1 fl. 12 kr.

Pezzl's, Joh., Gabriel oder die Stiefmutter-Natur. Ein satyrisch-komischer Roman. 1 fl. 30 kr.

Pezzl's, Joh., Neue Skizze von Wien, unter der Regierung Kaiser Franz I.
Drei Hefte. 8. 3 fl.

Schultes, Hofrath J. A., Ausflüge nach dem Schneeberge in Unterösterreich, mit beigefügter Fauna und

Flora der südwestlichen Gegend um Wien, bis auf den Gipfel des Schneeberges. II Theile mit Karte und 7 Kupfern nach Maillard, von Duttenhofer. Zweite vermehrte Auflage. 8. 1807. Broschirt 9 fl.

Schultes, Hofrath J. A., Reise auf den Glockner an Kärnthens, Salzburgs und Tyrols Grenze, und nach Salzburg und Berchtesgaden. IV Theile mit 6 Kupfern und Karte. 8. 1804. Auf Druckpapier 12 fl.
- Schreibpapier 18. fl.

Schultes, Hofrath J. A., Reise durch Salzburg und Berchtesgaden. II Theile. 1804. Auf Druckpapier 6 fl.
- Schreibpapier 9 fl.

Weidmann's, J., Wegweiser auf Ausflügen und Streifzügen durch Österreich und Steiermark. Taschenformat. 2 fl. 24 kr.

Nachstehende Werke verstorbener deutscher Dichter und Prosaisten, in Taschenformat mit niedlichen Vignetten von Carl Rahl, sind ebenfalls in derselben Buchhandlung um die beigesetzten Preise zu haben, als:

	fl.	kr.
Bürger's Gedichte. 2 Theile. Auf Druckpapier	5	36.
Engel's Fürstenspiegel. Auf Druckpapier	2	48.
Engel's Philosoph für die Welt. 2 Theile. Auf Druckpapier	5	36.
Engel's Herr Lorenz Stark. Auf Druckpapier	2	48.
Gotter's Gedichte. Auf Druckpapier	3	—
Haller's Gedichte. Auf Druckpapier	2	48.
Herder's Blumenlese aus morgenländischen Dichtern. Auf Druckpapier	2	48.

	fl.	kr.
Herder's Dichtungen aus der Vorwelt (Sagen und Legenden) Auf Druckpapier	3	—
Herder: Der Cid. Auf Druckpapier . . .	2	48.
Hölty's Gedichte. Auf Druckpapier . . .	3	—
Jacobi's, J. G., Gedichte. 3 Theile. Auf Druckpapier	8	24.
Leisewitz, J. A., Schriften. Auf Druckpapier .	2	36.
Lessing's Nathan der Weise. Auf Druckpapier .	2	48.
Lessing's Fabeln. Auf Druckpapier . . .	2	48.
Lichtenberg's vermischte Schriften. 5 Theile. Mit Kupfern. Auf Druckpapier	17	24.
Lichtwer's Fabeln. Auf Druckpapier . . .	2	48.
Meisterwerke deutscher Dichter und Prosaisten. 42 Bändchen, mit Vignetten von Carl Rahl. Auf Druckpapier	124	18.
Musäus Volksmährchen. 5 Theile. Auf Druckpapier	14	—
Naubert, Benedicte. Der kurze Mantel. — Und: Ottilie. Zwei Volksmährchen. Auf Druckpapier	2	48.
Novalis Schriften. 2 Theile. Auf Druckpapier .	7	30.
Schiller's Gedichte. 2 Theile	6	36.
Schiller's Jungfrau von Orleans . . .	2	48.
Schiller's Maria Stuart	2	48.
Schiller's Wallenstein. 2 Theile	5	36.
Sturz, Helfrich Peter, Schriften. 2 Theile . .	5	36.
Wieland's Oberon. 2 Theile	5	36.

H.H

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Leon, Gottlieb <<von>>,

Kurzgefaßte Beschreibung der K.K. Hof-Bibliothek in Wien

Wien 1820

H.lit.p. 217 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10733637-6